



Die Vermessung der (Berufs-) Bildungswelt – Berufsbildungsbericht und BIBB-Datenreport

► Im Jahr 2006 wurde mit dem Nationalen Bildungsbericht erstmals ein alle Bildungsbereiche umfassender Bericht vorgelegt. Für den Bereich der beruflichen Bildung hingegen gibt es bereits seit mehr als 30 Jahren eine kontinuierliche Berichterstattung im Berufsbildungsbericht des zuständigen Ministeriums für Bildung (BMBF 2010). Das BIBB hat bislang im Rahmen seiner gesetzlichen Aufgaben an der Erstellung dieses Berichtes mitgewirkt. Aufgrund einer Neuausrichtung des Berufsbildungsberichts im Jahr 2009 gibt das BIBB nun mit dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht ein neues Standardwerk für die berufliche Bildung heraus. Auf Basis ausgewählter Indikatoren werden hier die zentralen Entwicklungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung aufgezeigt und in einen internationalen Kontext gestellt. Darüber hinaus werden jährlich wechselnde Schwerpunktthemen behandelt und Programme zur Förderung der beruflichen Bildung dargestellt.



MICHAEL FRIEDRICH

Dipl.-Soz., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Berufsbildungsangebot und -nachfrage, Bildungsbeteiligung“ im BIBB



ELISABETH M. KREKEL

Dr. phil., Soziologin (M.A.), Leiterin des Arbeitsbereichs „Berufsbildungsangebot und -nachfrage, Bildungsbeteiligung“ im BIBB

Steigendes Interesse an indikatoren-gestützter Berichterstattung

Ziel einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung ist es, die Datenbasis für bildungspolitische Entscheidungsprozesse zu verbessern und „das Wissen über die Leistungsfähigkeit des Bildungssystems“ (TIPPELT 2009, S. 7) zu erhöhen. Seit über zehn Jahren gibt die OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ („Education at a Glance“, OECD 2009) jährlich Auskunft über Bildungsbeteiligung, Bildungsabschlüsse und Bildungsinvestitionen und setzt damit bedeutende Eckpfeiler für Benchmarkingprozesse auf internationaler Ebene (KRÜGER-HEMMER/SCHMIDT in diesem Heft). In den letzten Jahren folgten weitere Aktivitäten zur Verbesserung der Bildungsberichterstattung auf nationalen Ebenen: Österreich legte 2009 seinen ersten nationalen Bildungsbericht vor (SPECHT 2009); 2006 veröffentlichte die Schweiz einen Prototypen für eine nationale Bildungsberichterstattung (SKBF 2006). In Deutschland wurde ebenfalls 2006 mit dem ersten nationalen Bildungsbericht der Grundstein für eine kontinuierliche Bildungsberichterstattung gelegt, die alle Bildungsbereiche – von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter – erfassen soll (KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2006; AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2008). Weitere Bildungsberichte erscheinen für einzelne Bundesländer (z. B. Institut für Bildungsmonitoring 2009; LANDER 2009), Städte oder Kommunen (z. B. Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München 2006, Stadt Dortmund 2008).¹

Der Berufsbildungsbericht

Was für das gesamte Bildungssystem als Novum gilt, hat in der beruflichen Bildung eine lange Tradition. Seit 1977 erfüllt das zuständige Ministerium (damals: Ministerium für

¹ Außerdem gibt es verschiedene Berichte, die Teilbereiche (z. B. Hochschulen) oder Teilaspekte (z. B. Bildungsausgaben) des Bildungswesens zum Gegenstand haben. Einen Überblick geben z. B. DÖBERT/AVENARIUS 2009, S. 300 ff.

Bildung und Wissenschaft) seinen gesetzlichen Auftrag und legte damals – noch auf der Grundlage des § 5 des Gesetzes zur Förderung des Angebots an Ausbildungsplätzen in der Berufsausbildung (Ausbildungsplatzförderungsgesetz – APlFG) vom 7. September 1976 – den ersten Berufsbildungsbericht vor.² Seit dieser Zeit informiert der Berufsbildungsbericht jährlich, heute auf der Grundlage von § 86 Berufsbildungsgesetz³ (vgl. Kasten), unter anderem über die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, die damit verbundenen Entwicklungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt sowie der Weiterentwicklung der Berufsbildung insgesamt.

§ 86 Abs. 1 BBiG

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat Entwicklungen in der beruflichen Bildung ständig zu beobachten und darüber bis zum 1. April jeden Jahres der Bundesregierung einen Bericht (Berufsbildungsbericht) vorzulegen. In dem Bericht sind Stand und voraussichtliche Weiterentwicklungen der Berufsbildung darzustellen.

Während sich der nationale Bildungsbericht im Kapitel „Berufliche Ausbildung“ auf einige zentrale Indikatoren konzentriert, hat sich der Berufsbildungsbericht „bis heute zu einer Art ‚Hauptbuch‘ der beruflichen Bildung entwickelt (...) und (gibt) aktuell sicherlich das zentrale Datenkompodium ab“ (BAETHGE/WIECK 2006, S. 171). Auf Landes-, Kreis- oder Kommunalebene sind auf die berufliche Bildung bezogene Berichte bislang noch selten (vgl. z. B. Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie 2009 und Koordinierungsstelle Schule–Beruf 2009).

Der Datenreport zum Berufsbildungsbericht

Mit dem Berufsbildungsbericht 2009 (BMBF 2009) hat das BIBB erstmals den Datenreport zum Berufsbildungsbericht (BIBB 2009) herausgegeben. Die Erstellung des Datenreports geht auf eine Empfehlung des BIBB-Hauptausschusses zurück, den Berufsbildungsbericht neu zu strukturieren und in einen politischen Teil, der von der Bundesregierung beraten und beschlossen wird, und einen nicht politischen Teil, für den das BIBB verantwortlich ist, zu gliedern (vgl. BIBB-Hauptausschuss 2008, S. 2). Das BIBB hat dabei die Aufgabe, „an der Vorbereitung des Berufsbildungsberichtes mitzuwirken“ (§ 90 BBiG) und stellte bereits in der Vergangenheit in Teil II des Berufsbildungsberichtes wesentliche „Informationen und Daten zur beruflichen Bildung“ zur Verfügung.

² Alle Berufsbildungsberichte finden sich unter: <http://www.bmbf.de/publikationen/4520.php>.

³ Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 zuletzt geändert durch Art. 9b des Gesetzes vom 7. September 2007.

Datenreport zum Berufsbildungsbericht



Gliederungsstruktur

- Indikatoren zur beruflichen Ausbildung (Kapitel A)
- Indikatoren zur beruflichen Weiterbildung (Kapitel B)
- Schwerpunktthema: „Übergang von Ausbildung in Beschäftigung“ (Kapitel C)
- Programme und Modellinitiativen (Kapitel D)
- Internationale Indikatoren und Benchmarks (Kapitel E)

Erscheinungsweise: jährlich

Veröffentlichungstermine

- Vorabversion (PDF) im Internet April, wenn der Berufsbildungsbericht im Bundeskabinett beschlossen und veröffentlicht wurde
- Druckfassung Juni (Auflagenhöhe z. Z. 5.000)
- Online-Version (HTML) mit zusätzlichen und weiterführenden Informationen sowie Recherchemöglichkeiten August

Internet

- www.bibb.de/datenreport2010

Indikatoren gestützte Berichterstattung

Bei der Konzeption und Ausrichtung des Datenreports zum Berufsbildungsbericht wurde von Anfang an darauf geachtet, dass sich die Berichterstattung auf geeignete Indikatoren stützt (vgl. Kasten). Das zugrundeliegende Indikatorenverständnis ist dabei ein pragmatisches (vgl. DÖBERT/AVENARIUS 2009, S. 310 ff.; vgl. auch WITTMANN in diesem Heft).

Indikatoren

Indikatoren (Indikator: lat. indicare „anzeigen“) sind Messgrößen (Absolutwerte oder Verhältniszahlen) anhand derer bestimmte Sachverhalte und aktuelle Gegebenheiten in der beruflichen Bildung (Istwerte) messbar gemacht (operationalisiert) und Entwicklungen im Zeitverlauf dargestellt werden können (vgl. SCHNELL/HILL/ESSER 1995, S. 121 ff.). Sie sind eine wichtige Grundlage für die regelmäßige Berichterstattung in der beruflichen Bildung. Die Kontrastierung der gemessenen Werte und Bestandsgrößen mit normativen, gesellschaftlichen Wertvorstellungen oder politisch gesetzten Vorgaben (Sollwerte) zeigt (politische) Handlungsbedarfe auf und kann als Grundlagen für die Gestaltung der beruflichen Bildung (Politikberatung) herangezogen werden.

Die Auswahl der Indikatoren erfolgt eher implizit und orientiert sich stark an der Verfügbarkeit geeigneter Daten sowie an zentralen bildungspolitischen Fragestellungen. Neben Amts- und Prozessdaten (z. B. Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA)) werden die Indikatoren aus eigenen Erhebungen (z. B. BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09.; vgl. Kasten S. 28) erschlossen; außerdem

werden einmalig oder in einem bestimmten Turnus zu spezifischen Themen eigene empirische Studien durchgeführt (z. B. BA/BIBB-Bewerberbefragung, BIBB-Schulabgängerbefragung, BIBB-Übergangsstudie).

Einige der verwendeten Indikatoren wurden bereits früher im Berufsbildungsbericht des BMBF behandelt, andere wurden für den Datenreport geschärft, und zusätzlich wurden neue Indikatoren entwickelt. Dass der Bericht hauptsächlich auf empirisch ermittelte Messgrößen basiert, sollte auch in der Namensgebung („Datenreport“) deutlich werden.

Die im Datenreport verwendeten Indikatoren werden in der Regel Jahr für Jahr fortgeschrieben, um Entwicklungen in der beruflichen Bildung über lange Zeiträume abzubilden. Diese Langzeitbeobachtung hat auch der Hauptausschuss als notwendig erachtet, indem er empfahl, „lange Reihen“ zu entwickeln, zu denen jedes Jahr Bericht erstattet werden soll (BIBB-Hauptausschuss 2007, S. 2). Für bestimmte Sachverhalte und Fragestellungen und für begrenzte Zeiträume kann allerdings auch die Aufnahme weiterer Indikatoren sinnvoll sein. Abhängig von der zukünftigen Entwicklung ist es wiederum denkbar, dass einige Sachverhalte ihre Relevanz für die berufliche Bildung verlieren, so dass bislang verwendete Indikatoren aufgegeben werden.

Neben den Arbeiten von BIBB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern fließen in den Datenreport zum Berufsbildungsbericht Beiträge externer Institutionen ein. So enthält die Ausgabe 2010 Indikatoren vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und der Stiftung Warentest, die gemeinsam mit dem BIBB entwickelt wurden. Zusätzlich werden durch Expertisen weitere interessante Datenquellen und Informationen für den Datenreport erschlossen.

Ausgewählte Indikatoren zur beruflichen Ausbildung

Wie viele Jugendliche konnten einen Ausbildungsvertrag abschließen und wie viele ihren Ausbildungswunsch nicht erfüllen? Wie hoch ist die betriebliche Ausbildungsbeteiligung? Zu diesen, eng mit der Diskussion um den Ausbildungsstellenmarkt verbundenen Fragen werden im Folgenden zwei Indikatoren vorgestellt: die Angebots-Nachfrage-Relation sowie die Ausbildungsbetriebsquote.

ANGEBOTS-NACHFRAGE-RELATION

Seit dem ersten Berufsbildungsbericht 1977 wird jährlich über die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sowie über Angebot an und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen berichtet. Zentrale Datengrundlagen hierfür sind die BIBB-Erhebung zum 30. 09. (vgl. Kasten) sowie die Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA).

BIBB-Erhebung zum 30. 09.

Die BIBB-Erhebung zum 30. 09. wird jährlich auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in Zusammenarbeit mit den für die Berufsbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Berücksichtigt werden alle Ausbildungsverträge, die zwischen dem 1. Oktober des Vorjahres und dem 30. September des laufenden Jahres neu abgeschlossen und nicht vorzeitig wieder gelöst wurden.

Ergebnisse unter: <http://www.bibb.de/de/14492.htm>

Aus diesen Informationen wird als ein Indikator für die Situation am Ausbildungsstellenmarkt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) berechnet, indem die Zahl der Ausbildungsplatzangebote auf je 100 Ausbildungsplatznachfrager bezogen wird:

- Das **Ausbildungsplatzangebot** setzt sich zusammen aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (2009: 566.004) und der bei der BA zur Vermittlung angebotenen, aber am 30. September noch unbesetzten Ausbildungsstellen (2009: 17.131⁴).
- Die **Ausbildungsplatznachfrage** wird als Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der bei der BA am 30. September noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber definiert.

Abbildung 1 zeigt, dass 1992 rund 595.000 Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden und 2007 das zweithöchste Ergebnis nach der Wiedervereinigung erzielt wurde. Legt man für die Bilanzierung die seit Beginn der Berufsbildungsberichterstattung übliche (traditionelle) Berechnung der Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) zugrunde, dann zeigt sich für Anfang der 1990er Jahre noch ein deutlicher Überhang an Ausbildungsangeboten, während diese trotz höherer Vertragsabschlüsse um das Jahr 2000 wesentlich geringer ausfällt. In den Jahren 2007, 2008 und 2009 ist die (traditionell berechnete) ANR wieder angestiegen.

Für die Ergebnisse und ihre Interpretation ist allerdings von Bedeutung, wer zu den am 30. September noch Ausbildungsplätze suchenden Personen zu rechnen ist (vgl. hierzu KREKEL/ULRICH 2006). In die bisherige, traditionell berechnete ANR wurden nur „unversorgte“ Ausbildungsstellenbewerber (2009: 9.595) einbezogen. Die erweiterte Definition der ANR berücksichtigt hingegen auch Bewerberinnen und Bewerber, die sich am 30. September in einer Alternative (z. B. weiterer Schulbesuch, Praktikum, Einstiegsqualifizierung) befanden, aber weiterhin für das laufende Ausbildungsjahr einen Ausbildungsplatz suchten (2009: 73.391). Zu dieser Personengruppe kommen weitere rund 10.000 erfolglose Bewerber/-innen bei den zugelassenen kommunalen Trägern hinzu. Diese Daten stehen erstmals für 2009 zur Verfügung.⁵

⁴ BA-Daten ohne nicht zuordenbare Werte.

⁵ Informationen zu den unbesetzten Ausbildungsstellen bei den zugelassenen kommunalen Trägern liegen zurzeit nicht vor.

Während die traditionell berechnete ANR eine eher ausgeglichene Ausbildungsmarktbilanz zieht, wird durch die erweiterte Definition der ANR das quantitative Ungleichgewicht zwischen Bildungsangebot und -nachfrage sichtbar (vgl. hierzu: Berufsbildungsbericht 2010 sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010). Gleichwohl zeigen beide Kurven ab 2007 eine steigende Tendenz auf.

AUSBILDUNGSBETRIEBSQUOTE

Auch die Ausbildungsbetriebsquote gibt als ein zentraler Indikator für die jährliche Berichterstattung Auskunft über die Lage am Ausbildungsstellenmarkt. Ausgehend von der Betriebsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) gibt die Ausbildungsbetriebsquote den prozentualen Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben (einschließlich Ausbildungsbetriebe) wieder. Die Daten beziehen sich immer auf das zurückliegende Ausbildungsjahr.

2008 haben sich rund 490.000 Betriebe bzw. 24 Prozent aller Betriebe an der beruflichen Ausbildung Jugendlicher beteiligt. Damit ist die Ausbildungsbetriebsquote im Vergleich zu 2007 wieder leicht gesunken. Insgesamt hat sich die Ausbildungsbetriebsquote seit 1999 jedoch um zwei Prozent verbessert und lag nur in den Jahren 2002 und 2003 unterhalb des Niveaus von 1999 (vgl. Abb. 2). Obwohl die Ausbildungsbetriebsquote angestiegen ist, hat sich seit 1999 sowohl der Bestand an Betrieben (ohne Ausbildungsbetriebe) als auch der an Ausbildungsbetrieben verringert, wobei der Rückgang an Ausbildungsbetrieben insgesamt nicht so hoch ausgefallen ist.

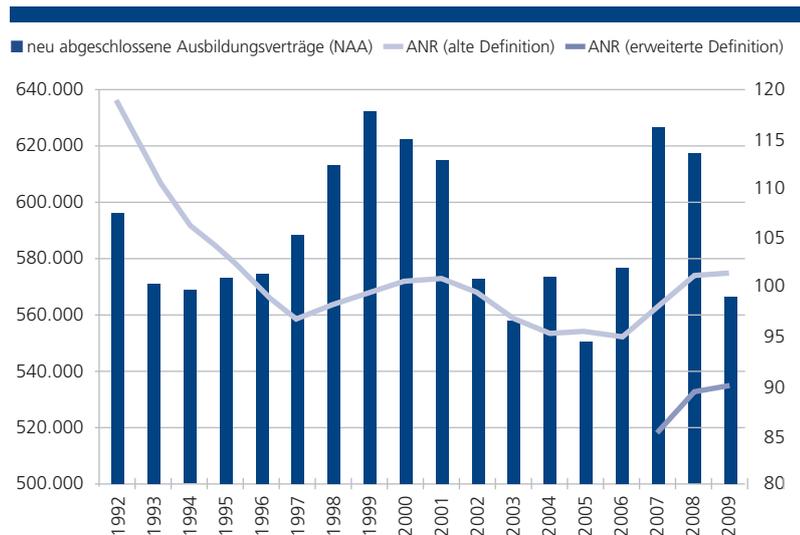
Die Ausbildungsbetriebsquote ist zwar ein zentraler Indikator für die betriebliche Ausbildungsbeteiligung, vernachlässigt aber, dass nicht alle Betriebe ausbildungsberechtigt sind (vgl. STEGMAIER 2010) sowie sich nicht alle Betriebe kontinuierlich an Ausbildung beteiligen (vgl. TROLTSCH 2010).

Ausblick

Die „klare Trennung“ des bisherigen Berufsbildungsberichts in einen von der Bundesregierung beratenen und beschlossenen politischen Bericht (vgl. BIBB-Hauptausschuss 2008, S. 2) und einen vom BIBB herausgegebenen Datenreport zum Berufsbildungsbericht ist bei den Sozialparteien, der Wissenschaftsgemeinschaft und bei den Praktikerinnen und Praktikern in der beruflichen Bildung auf positive Resonanz gestoßen.

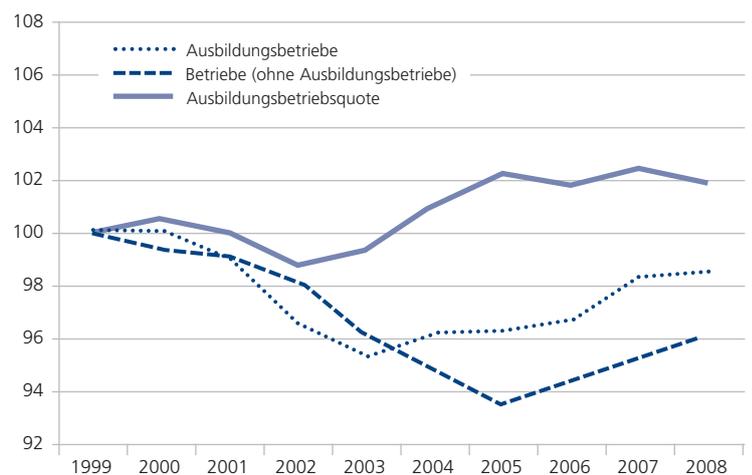
Durch eine klare indikatorengestützte Berichterstattung ist der Datenreport bereits jetzt ein Standardwerk der beruflichen Bildung in Deutschland. Es gilt nun, die geschaffene Basis weiter auszubauen und die Indikatorik sowie die

Abbildung 1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge sowie Angebots-Nachfrage-Relationen



Quelle: BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. 09.; Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik zum 30. 09.

Abbildung 2 Entwicklung der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in Deutschland zwischen 1999 und 2008 (Angaben in %; 1999 = 100 %)



Quelle: Betriebsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des BIBB

verwendeten (Mess-)Instrumente und Analysemethoden fortlaufend weiterzuentwickeln. Hierbei werden auch extern vorgegebene Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sein, beispielsweise der Nationale Bildungsbericht und Entwicklungen im internationalen, v. a. im europäischen Kontext. Neben den zentralen Indikatoren zur Aus- und Weiterbildung wird es weiterhin jährlich wechselnde Themenschwerpunkte geben, die in Berufsbildungsbericht und Datenreport gleichermaßen behandelt werden. Ausgehend von der derzeit geführten Debatte über die Modernisierung des Bildungssystems und den Übergängen zwischen verschiedenen Bildungsbereichen wurde für das Jahr 2011 das Thema „Durchlässigkeit“ festgelegt.

Bei der Weiterentwicklung des Datenreports darf jedoch der Gesamtumfang nicht aus den Augen verloren werden. Mit rund 400 Seiten ist eine Marke gesetzt, die nicht überschritten werden sollte. Um weitere Themen aufnehmen zu können, müssen die Einzelbeiträge zukünftig auf die wesentlichen Indikatoren konzentriert werden. Darüber hinaus wird die auch bislang schon eingesetzte Verlagerung von Informationen auf das BIBB-Internetportal stärker genutzt werden. Auf diesem Wege wird sichergestellt, dass über den Datenreport zum Berufsbildungsbericht alle zentralen Informationen zur Entwicklung der beruflichen Bildung zur Verfügung stehen. ■

Literatur

AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (Hrsg.): *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I*. Bielefeld 2008
 BAETHGE, M.; WIECK, M.: *Berufliche Bildung in der Bildungsberichterstattung*. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 9 (2006) Beiheft 6, S. 163–185

BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Bielefeld 2009 – URL: www.bibb.de/datenreport2009 (Stand 30. 4. 2010)
 BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Bielefeld 2010 – URL: www.bibb.de/datenreport2010 (Stand 30. 4. 2010)
 BIBB-Hauptausschuss: *Neustrukturierung des Berufsbildungsberichts. Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 13.12.2007*. In: *BWP 37 (2008) Beilage Heft 1* – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a1_bwp_01_2008_Beilage_HA_1.pdf (Stand 30. 4. 2010)
 BMBF (Hrsg.): *Berufsbildungsbericht 2009*. Bonn/Berlin 2009
 BMBF (Hrsg.): *Berufsbildungsbericht 2010*. Bonn/Berlin 2010 – URL: www.bmbf.de/pub/bbb_2010.pdf (Stand 30. 4. 2010)
 DÖBERT, H.; AVENARIUS, H.: *Konzeptionelle Grundlagen der Bildungsberichterstattung in Deutschland*. In: *Buer, J. van; Wagner, C.: Qualität von Schule. Ein kritisches Handbuch*. 2. durchgesehene Auflage. Frankfurt a. M. 2009, S. 297–314
 INSTITUT FÜR BILDUNGS-MONITORING (Hrsg.): *Bildungsbericht Hamburg 2009*. Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung. Hamburg 2009
 KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (Hrsg.): *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld 2006
 KOORDINIERUNGSSTELLE SCHULE – BERUF 2009 (Hrsg.): *Berufsbildungsbericht 2009 Kreis Lippe*. Detmold 2009 – URL: www.lippe-schub.de/uploads/media/Berufsbildungsbericht_Kreis_Lippe_2009-klein.pdf (Stand: 07.04.2010)
 KREKEL, E. M.; ULRICH, J. G.: *Bessere Daten – bessere Bildungspolitik?! In: Krekel, E. M.; Uhly, A.; Ulrich, J. G. (Hrsg.): Forschung im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Die Ausbildungsstatistik und ihr Beitrag für Praxis, Politik und Wissenschaft*. *Forschung Spezial – Heft 11*, Bielefeld 2006
 LANDER, B.: *Bildungsreport Nordrhein-Westfalen 2009*. *Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)*. Düsseldorf 2009
 ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT (Hrsg.): *Education at a Glance 2009: OECD Indicators*. Paris 2009
 SCHNELL, R.; HILL, P. B.; ESSER, E.: *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 5. Auflage, München/Wien/Oldenburg 1995
 SCHUL- UND KULTUSREFERAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN: *Erster Münchner Bildungsbericht (in der Systematik des Konsortiums Bildungsberichterstattung vom Juni 2006) – Bildung zu einer Angelegenheit vor Ort machen*, München 2006
 SCHWEIZERISCHE KOORDINATIONSSTELLE FÜR BILDUNGSFORSCHUNG (SKBF) (Hrsg.): *Bildungsbericht Schweiz*. Aarau 2006
 SPECHT, W. (Hrsg.): *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Teil 1. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren*. Graz 2009
 STADT DORTMUND, DER OBERBÜRGERMEISTER (Hrsg.): *Erster kommunaler Bildungsbericht für die Schulstadt Dortmund*. Münster 2008
 STEGMAIER, J.: *Ausbildungsberechtigung, Ausbildungsaktivität und Übernahmeverhalten von Betrieben*. In: *BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010*. Kap. A 5.10.3 – URL: www.bibb.de/datenreport2010 (Stand 30. 4. 2010)
 THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND TECHNOLOGIE (TMWAT): *Berufliche Aus- und Weiterbildung in Thüringen. Berufsbildungsbericht 2009 mit den Ergebnissen des Jahres 2008*. Erfurt 2009 – URL: www.thueringen.de/imperia/md/content/tmwat/publikationen/arbeitsberufsbildungsbericht_internet.pdf
 TIPPELT, R.: *Steuerung durch Indikatoren. Methodologische und theoretische Reflexionen zur deutschen und internationalen Bildungsberichterstattung – Einleitung zur Tagung*. In: *Ders. (Hrsg.): Steuerung durch Indikatoren. Methodologische und theoretische Reflexionen zur deutschen und internationalen Bildungsberichterstattung*. Opladen 2009, S. 7–15
 TROLSCH, K.: *Verlauf und Nachhaltigkeit betrieblicher Ausbildungsbeziehung zwischen 1999 und 2008*. In: *BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010*. Kap. A5.10.2 – URL: www.bibb.de/datenreport2010 (Stand 30. 4. 2010)

Anzeige

Bildungsindikatoren



Martin Baethge u. a. (Hrsg.)
Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“
 Grundlagen, Ergebnisse, Perspektiven

Die Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung erfordert neben der fortlaufenden Analyse von Daten begleitende Arbeiten zur Ausdifferenzierung der Indikatoren sowie zur Generierung neuer Indikatoren. Um sowohl die nationale Besonderheit als auch die internationale Anschlussfähigkeit des Herangehens zu zeigen, wird das Indikatorenkonzept in Deutschland im Kontext einer Analyse der Indikatorengrundlagen internationaler und ausgewählter nationaler Bildungsberichte beschrieben.

Der Band präsentiert die wesentlichen Ergebnisse der Arbeiten zur Indikatorenentwicklung, die 2007 und 2008 im Rahmen eines „bildungsberichts begleitenden“ Forschungsvorhabens erarbeitet wurden. Der besondere Akzent dieser Arbeiten lag auf der Vorbereitung neuer sowie der Weiterentwicklung und Optimierung bereits im Nationalen Bildungsbericht 2006 dargestellter Indikatoren für den Bildungsbericht 2008.

Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010, 200 Seiten

Download unter
www.bmbf.de/pub/bildungsforschung_band_dreiundreissig.pdf